

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 63 (2021)
Heft: 392

Artikel: One Night in Miami : von Regina King
Autor: Gottlieb, Susanne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-976617>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vier afroamerikanische Legenden kommen zu einem fiktiven Treffen zusammen, um über die Bürgerrechtsbewegung, Rassismus und ihre Karrieren zu sprechen. Regina King verwandelt in ihrem Regiedebüt gekonnt das Bühnenstück von Kemp Powers in ein Spielfilmdrama.

Am 25. Februar 1962 kam Cassius Clay (Eli Goree), später bekannt als Muhammad Ali, mit drei Freunden – dem Bürgerrechtler Malcolm X (Kingsley Ben-Adir), dem NFL-Star Jim Brown (Aldis Hodge) und dem Sänger Sam Cooke (Leslie Odom Jr.) – zusammen, um seinen Weltmeistertitel gegen Sonny Liston zu feiern, über das Civil Rights Movement zu spre-

VON REGINA KING

ONE NIGHT IN MIAMI



chen und ihr Leben zu reflektieren. So erzählt es zumindest das Bühnenstück des amerikanischen Autors Kemp Powers, der in diese fiktive Ausgangssituation ein intensives, sozialkritisches Drama eingebettet hat.

Angereichert mit wahren Anekdoten und dokumentierten Charaktereigenschaften der Figuren, erhebt sich die Geschichte aus einer reinen Wunschfiktion heraus und bietet emotional realistische Anknüpfungspunkte. Alles, was die vier Figuren sagen, wirkt, als hätte es so wirklich passieren können.

Dadurch entsteht ein einmaliger Einblick in die Sichtweisen von vier Schwarzen Männern, die fern der dominanten Weltanschauung ihrer Weissen Mitmenschen den Status quo der Gesellschaft analysieren können. Oscargewinnerin Regina King ist es gelungen, das Stück zu einem herausragenden Film zu adaptieren. Die Inszenierung, die Kameraarbeit und die Dynamik der Figuren durchbrechen die starre Ein-Schauplatz-Vorgabe des Theaters. Ihr Stil, unaufgeregt und doch fließend, schafft einen dynamischen Raum, in dem sich Powers' Zeilen entfalten können, ohne durch überstilisierten Sechzigerjahre-Kitsch oder Überdramatisierung erdrückt zu werden.

Die Auseinandersetzung ergibt sich aus den verschiedenen Ideologien und Positionen, die die vier in Bezug auf ihre Rolle in der Bürgerrechtsbewegung einnehmen. Auf der einen Seite Malcolm X, der an seinen eigenen Überzeugungen als Mitglied der Nation of Islam zweifelt, seine Freunde aber mehrmals selbstgerecht auffordert, sie müssten sich ihrer machtvollen Vorreiterrolle in der Bewegung bewusst werden. Sam Cooke auf der anderen Seite, der sich verletzt fühlt durch den Vorwurf, sein Musikbusiness diene nur der Unterhaltung von Weissen und selbst Bob Dylan trage mit «Blowing in the Wind» mehr zum Widerstand bei. Erfolg in der Welt der Weissen zu haben, bedeute für ihn nicht, seine eigenen Leute vergessen zu haben. Nicht umsonst wird der an sich schon grossartige Jazz-Soundtrack von Terence Blanchard am Schluss

von der klassischen Civil-Rights-Hymne Cookes, «A Change Is Gonna Come», ergänzt.

Doch nicht nur die sichere Inszenierung Kings und das hervorragende Skript Powers' machen *One Night in Miami* zu einem grossartigen Film. Es ist das phänomenale Casting, das den fast schon sagenumwobenen historischen Charakteren nicht nur gerecht wird, sondern deren Essenz geschickt einfängt. Insbesondere Malcolm X und Muhammad Ali werden mit viel Feingefühl von Ben-Adir und Goree interpretiert. Unterstützt wird dieses Quartett noch durch exzellent besetzte Nebenrollen und Kurzauftritte. So gehört einer der eindrucksvollsten Momente Schauspielveteran Beau Bridges, dessen Figur Jim Browns Leistungen als Footballer in höchsten Tönen lobt, ihm aber gleichzeitig verbietet, das Haus zu betreten. Man habe doch bisher nie «N**** im grossen Haus erlaubt». Selbst der Ruhm machte aus einem Schwarzen Mann kein «gleichwertiges Gegenüber».

Es ist *One Night in Miami* anzurechnen, dass er nicht versucht, eine allgemeingültige Lösung für die Herausforderungen der Bürgerrechtsbewegung zu finden. Die bestehende Ordnung brechen oder sich mit «Weissen Methoden» einen Platz am Tisch zu verschaffen – es sind Ideen, die durch den Raum fliegen. Woran der Film jedoch keinen Zweifel lässt, ist das Vergnügen, diese vier teils viel zu früh verstorbenen Ikonen noch einmal so authentisch nachgezeichnet auf der Leinwand zu erleben.

Susanne Gottlieb

START 15.01.2021 REGIE Regina King BUCH Kemp Powers KAMERA Tami Reiker SCHNITT Tariq Anwar MUSIK Terence Blanchard
DARSTELLER*IN (ROLLE) Kingsley Ben-Adir (Malcolm X), Eli Goree (Cassius Clay), Aldis Hodge (Jim Brown), Leslie Odom Jr. (Sam Cooke),
PRODUKTION ABKCO Films, Snoot Entertainment, USA 2020 DAUER 116 Min. STREAMING Amazon Prime